

Karies ist heiss begehrt

Zahnarztzentrum Im «Metropol» werden bald schon Zähne geflickt

Vor einem Jahr wurde in Zuchwil das erste Zahnarztzentrum der Region eröffnet, nun folgt ein zweites in Solothurn. Damit ist der Kampf um die löchrigen Zähne definitiv entbrannt.

REGULA BÄTTIG

Von einem Zahnarztzentrum in Zuchwil habe er noch nie gehört, sagt Christoph Hürlimann, der sich mit seiner Frau Sara den CEO-Posten von «zahnarztzentrum.ch» teilt. Nicht, dass dies für ihn nicht von Belang wäre: Immerhin eröffnen die beiden am 1. April im ehemaligen Hotel Metropol beim Bahnhof ein Zahnarztzentrum, das sich in seiner Art kaum von zahn24arzt in Zuchwil unterscheidet.

Bezüglich der Konkurrenz – nicht nur jener in Zuchwil – zeigt sich Hürlimann selbstsicher: «Der Erfolg gibt uns recht», sagt er, der, wie er selber sagt, nur wenig Ahnung hat von Zahnmedizin. Diesen Bereich decke seine Frau ab. Mit einem Abschluss der Hochschule St. Gallen hat Hürlimann aber umso mehr Ahnung von Wirtschaftlichkeit: So ist Solothurn bereits das zehnte «zahnarztzentrum.ch», das binnen sieben Jahren eröffnet wurde. Mittlerweile arbeiten gut 60 Zahnärzte in den Zentren, 70 000 Patienten sind laut Hürlimann in den Karteien

verzeichnet. «Wir betrachten den Zahnarztbesuch als Dienstleistung», sagt Hürlimann. Die Zentren sind daher allesamt zentral gelegen und 365 Tage im Jahr geöffnet – unter der Woche von 7 bis 20 Uhr, samstags von 9 bis 16 und sonntags von 12 bis 15 Uhr.

In Solothurn startet das Unternehmen mit drei Zahnärzten. «Unser Ziel ist es, in spätestens zwei Jahren vier bis fünf Zahnärzte hier zu beschäftigen.» Auch Spezialleistungen wie Kieferorthopädie oder Parodontologie sollen laut Hürlimann baldmöglichst selber vor Ort angeboten werden.

«Mehr anstrengen als früher»

«Konkurrenz belebt das Geschäft», sagt Wolfgang Walzinger, Leiter des Zahnarztzentrums zahn24arzt in Zuchwil. Vor einem Jahr wurde dieses eröffnet und ist laut Walzinger auch «gut angelaufen» – mittlerweile zähle er 2000 Patienten. Das und der Standort direkt an der Autobahn sind für den Zahnarzt Gründe, dass er die neue Konkurrenz nicht allzu sehr fürchtet. «Wir haben viele Patienten, die nicht in die Stadt reinfahren wollen.»

Er glaubt allerdings, dass die Zahnärzte in der Stadt «den neuen, grossen Karpfen im Teich» durchaus spüren werden. Der ei-



NEU GENUTZT Das Erdgeschoss des ehemaligen Hotels stand längere Zeit leer, bald zieht dort ein Zahnzentrum ein. URS LINDT

ne oder andere müsse sich sicher mehr anstrengen als bisher. Das gelte aber auch für ihn. «Wir bleiben sicher weiterhin aktiv, sei es mit Vorträgen oder unseren Newslettern.»

Nachdem der Aufschrei der «klassischen Zahnärzte» – nicht zuletzt von jenen in Solothurn – angesichts von Walzingers Zahnarztzentrum doch recht gross war, nimmt er die neuste Entwicklung fast schon amüsiert zur Kenntnis: Nicht nur, dass der Stachel nun mitten im Fleisch – am Bahnhofplatz – sitzt: Während er selber ausgebildeter Zahnarzt sei, komme mit Hürlimann nun jemand, der in erster Linie das Geschäft sehe. «Und

das dürfte für die eingessenen Zahnärzte nun erst recht ein Tritt vors Schienbein sein.»

Eine Modeerscheinung»

«Das ist freie Marktwirtschaft», gibt sich Jana Bracher, Präsidentin der Schweizerischen Zahnärztesgesellschaft Sektion Solothurn (SSO) gelassen. Derartige Angebote seien «eine gewisse Modeerscheinung». Ob ein Zentrum einem Patienten viele Vorteile bietet, hinterfragt sie. «Grundsätzlich werden dort die gleichen Dienstleistungen geboten wie bei jedem anderen Zahnarzt auch.»

Der behauptete Vorteil der längeren Öffnungszeiten gilt für

Bracher nur bedingt. Zu glauben, sonntags herrsche in einem solchen Zentrum normaler Betrieb, sei sicher falsch: Da werde in erster Linie der Notfalldienst aufrechterhalten. «Und das bieten auch wir Zahnärzte SSO.»

Fehlende Kontinuität

Sie weist darauf hin, dass die bei «zahnarztzentrum.ch» praktizierenden Zahnärzte nicht Mitglieder des SSO sind: «Ein SSO-Zahnarzt bietet einem Patienten Sicherheit.» Nicht nur wegen der Ombudsstelle, die im Falle von Unstimmigkeiten zwischen Patient und Arzt kontaktiert werden könne: Ein SSO-Mitglied verpflichte sich auch, sich jährlich

während mindestens 80 Stunden weiterzubilden. Bracher bezweifelt, ob ein Zahnarztzentrum die gleiche Kontinuität bietet wie ein Familienzahnarzt. «Ein solcher begleitet seine Patienten oft über Jahre hinweg, in Zentren wechseln die Zahnärzte häufig.»

Panik kommt bei der Vertreterin des traditionellen Zahnarztstandes angesichts neuer Konkurrenz nicht auf: «Wer mit seinem Zahnarzt zufrieden ist, wechselt nicht so schnell.» Günstiger sind Zahnarztzentren übrigens nicht: Der Taxtpunktwert von 3.50, den sowohl zahnarztzentrum.ch als auch zahn24zentrum verrechnen, ist laut Bracher «ortsüblich».

Nichts mehr mit «kalten Häusern»

Sphinxmatte In den nächsten 15 Monaten entstehen weitere 66 Wohnungen in Stadtnähe

Im 14. Jahrhundert war das Gebiet «zu kalten Häusern» eine eher unwohnliche Gegend der Stadt Solothurn, heute ist die Sphinxmatte eine bevorzugte Wohnlage. Mit dem Spatenstich von gestern Freitag sichert die Helvetia Versicherung sich und ihren Mietern ihren Teil daran.

NIKLAUS STUBER

Vier Häuser mit insgesamt 66 Wohnungen, von 2 ½ bis 5 ½ Zimmern, sollen in den nächsten 15 Monaten auf einem Gebiet von rund 6000 Quadratmetern in der Sphinxmatte entstehen. Das Wetter beim Spatenstich war zwar wie im 14. Jahrhundert garstig. «zu kalten Häusern» werden die Wohnungen aber beileibe nicht, wie Architekt Stefan Rudolf (Flury und Rudolf Architekten) erklärte. Auf drei Vollgeschossen und einem Attikageschoss sollen Wohnungen entstehen, deren Miete sich im «mittleren Preissegment» bewegen wird.

Beim Ausbaustandard versprechen Architekt und Bauherrin, die Helvetia Lebensversicherung, einen gehobenen Standard: Alle Wohnungen verfügen über einen Balkon und unter anderem über einen eigenen Wäscheturm. Ganz gezielt hat man sich auch die Besonderheit der Lage zunutze gemacht und die Anordnung der vier Häuser «so ausgerichtet, dass die Aussicht auf den Jura oder in Richtung Süden» gewährleistet ist, wie der Projektleiter der Helvetia, Hanspeter Rusch, ausführte, und er zeigte sich überzeugt: «Die Sphinxmatte kommt vielen Mietern entgegen, denn die Auswahl der Wohnungen ist gross und die Nähe zur Altstadt optimal.»

Gemeinsame Parkgarage

Im ersten Haus kommen zwölf Wohnungen zu liegen, die anderen drei Häuser beherbergen je 18 Wohnungen. Im ersten Haus sind zudem die Gemeinschaftsräume untergebracht, die von allen Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt werden können. Die vier Häuser sind über eine gemeinsame Parkgarage verbunden, welche für jede der



ES GEHT LOS Der Spatenstich mit (v. l.) Jürg Limacher (Implenia), Thomas Brenner (Implenia), Roland W. Schlegel (Implenia), Architekt Stefan Rudolf, Dominic Speiser (Helvetia) und Peter Hirt (Helvetia) ist der Start zum Bau von 66 neuen Wohnungen. NST

Wohnungen einen Einstellplatz vorsieht. Für Besucher der Überbauung werden entlang der Josef-Müller-Strasse Parkplätze eingerichtet. Die Bedeutung, welche auch die Stadt dieser Überbauung zumisst, wurde durch die Anwesenheit von Stadtbaumeisterin Andrea Lenggenhager und Stadtschreiber Hansjörg Boll beim Spatenstich dokumentiert.

Auf 30 Jahre ausgelegt

Den Investitionsgedanken brachte Dominic Speiser von der «Helvetia» ins Spiel: «Die Überbauung ist eine Investition und eine Sicherheit für unsere Kunden der Lebensversicherungen für die nächsten 30 Jahre.» Er wünschte den Vertretern der ausführenden Firma Implenia eine unfallfreie Bauzeit – bevor sich die Gesellschaft vor einem erneuten kalten Platzregen zum Apéro in Sicherheit brachte. «Zu kalten Häusern» hat sich ein letztes Mal gewehrt.

Update

Die Sphinxmatte als letzte stadtnahe Baulandreserve wird nun sukzessive bebaut. Deshalb hat die Stadt auch die Erschliessung des Areals bereits im Vorjahr vorangetrieben. Damals erfolgte als Erstes der Baubeginn zu einer Altersresidenz der Tertianum AG, die allerdings erst im Frühling 2011 bezugsbereit ist und eröffnet werden kann. Mit dem jetzigen Baubeginn und jenem zur Suva-Überbauung letzte Woche entstehen in den nächsten Monaten über 100 Wohnungen in Stadtnähe. Die ganze Sphinxmatte ist in vier Baufelder unterteilt worden, wobei der grösste Teil für dreigeschossige Wohnbauten zioniert ist. Ein Baufeld A anschliessend an Manor Food lässt als Kernzone neben Wohnen auch ruhiges Gewerbe und Dienstleistungen zu. Gegen das Kloster Namen Jesu ist eine vorläufig frei bleibende Reservezone ausgeschieden. (WW)

Nachrichten

Ein Remis der Favoriten

Die vierte Runde der Solothurner Stadtschachmeisterschaft stand ganz im Zeichen des Favoritenduels zwischen den bisherigen Titelgewinnern Bruno Schwägli und Thomas Flückiger. Die Partie endete allerdings remis, sodass die beiden ex aequo mit 3,5 Punkten nur noch den zweiten Rang der Zwischenrangliste belegen. Lachender Dritter ist der noch alleine ohne Punktverlust dastehende Florian Schiendorfer. Es sind nun noch drei Runden bis zur Schlussrunde vom 22. März zu spielen. Die nächste findet am Montag, 1. März, ab 20 Uhr im Restaurant Volkshaus ab 20 Uhr statt. Zuschauer sind willkommen. (MGT)

Weissenstein's isch immer eso gsy

Zu Zeiten, als nur die Postkutsche auf den Weissenstein fuhr, ähnelten offenbar die Verhältnisse auf dem Solothurner Hausberg den heutigen: Das Kurhaus war vom Oktober bis

im Mai geschlossen, wie der Antiquar Paul L. Feser mit einem Inserat des damaligen «Solothurner Tagblatts» belegt. Denn 1898 empfahl sich Kurhaus-Pächter B. G. Walker-Boss der Öffentlichkeit «bestens» zur Eröffnung des Kurhauses Weissenstein am Sonntag, 15. Mai 1898. (WW)

Bewegungsraum Tag der offenen Tür

Am nächsten Samstag, 6. März, führt der Bewegungsraum, das Atelier für Tanz und Bewegung am Unteren Winkel 16, einen Tag der offenen Tür durch. Von 10 bis 18 Uhr gibts Gratislektionen zum Reinschnuppern, von 13 bis 15.30 Uhr Probe-Massagen in der Wellness-Oase. Das Abendprogramm mit Buffet und Showblock beginnt um 19 Uhr. Infos unter www.bewegungsraum.ch (MGT)

Landhaus Multivisions-Show zu Kuba

Am Montag findet um 20 Uhr im Landhaus eine Multivisions-Show zu Kuba statt. (MGT)

INSERAT

«Die gewohnte Lebenshaltung im Alter fortsetzen, statt für Manager und Banker unsere Renten kürzen.»
 Franziska Roth, Kantonsrätin SP

NEIN
 zum Rentenklau
 am 7. März 2010

Das Solothurner Komitee „Nein zum Rentenklau“